



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

139 (17.6.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2574)

pro Monat 50 Pf. — Anwärter durch die Post 65 Pf. ...

Die einseitige Briefe über deren Raum 20 Pf. ...

Badische Volks- = Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

Nr 139.

Organ für Jedermann.

Donnerstag, 17. Juni 1886

Unsere heutige Nummer umfasst mit der Gratisbeilage des General-Anzeiger 10 Seiten.

Ludwig II., König von Baiern.

Vor dem erschütternden Ereignisse, dessen Schauplatz die lachenden Gestebe des Starnbergersees gewesen ...

schöne Erscheinung und durch den idealen Zug seines Wesens die allgemeinen Sympathien. Den Regierungsgeschäften zeigte er sich allerdings von Anfang an nicht gewachsen ...

Der Hang zur Einsamkeit ist es wohl auch gewesen, welcher die Keime zu der furchtbaren Krankheit zeitigte ...

seiner Bahre steht in dumpfer Trauer das ganze Deutschland, das seiner in dieser Wehmuth gedenkt ...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Juni.

Deutschland. Vergangenen Freitag begann vor der ersten Strafkammer des Landgerichts München I die öffentliche Hauptverhandlung in dem großen Geheimbundprozess gegen die Sozialdemokraten Andra und Genossen ...

nicht mehr, jeder mit durchschnittlich 12 Mitgliefern, aus dem Fünfer-Ausschuss unterstellt und dessen demselben unbedingten Gehorsam. Nach unten steht der Ausschuss durch die Clubvorstände, nach oben d. h. zur Parteileitung durch eine eigene Personlichkeit in fortwährendem und direktem Verkehr ...

Schweiz. Die Einführung des Zwangsbeschlusses in der schweizerischen Bevölkerung auf beharrlichen Widerstand. Nachdem das betreffende Gesetz schon in verschiedenen Cantonen vom Volke abgelehnt worden ist, wurde ihm dasselbe Schicksal auch in einer kürzlich in Basel-Land stattgefundenen Volksabstimmung bereitet ...

Russland. Die russische Regierung legt augenscheinlich großen Werth darauf, das Ausland davon zu überzeugen, daß die Rede, welche der Kaufmann Alexejew als Vertreter der Moskauer Bürgerchaft gehalten hat, eine von ihr nicht gebilligte Privatunterredung gewesen sei ...

Litterarisches.

Die Langkeiner. Silddeutscher Roman in zwei Bänden von H. v. Bersehl. Düsseldorf. Verlag von Felix Baerl. Der Verfasser schreibt im zweiten Bande seines Romans über die eine Hauptperson, daß sich dieselbe zeigte „als ein äußerst gewöhnlicher Geselle, welcher es verstand die Langweile unmöglich zu machen“ ...

Neine Erzählungen u. Kriegsbilder von Graf Leo N. Tolstoi. Aus dem Russischen übersezt von Wlsh. Paul Graf. Berlin, Verlag von Richard Wigand. Russische Erzählungen gehören zu den Seltenheiten, die, wenn wir sie genießen, uns denken lassen: Warum kommt ihr so selten. Eine Stimme antwortet uns dann: Gerade deshalb liegt ihr uns. Tolstoi gab uns noch nicht viele Proben seiner Feder, aber in diesen wenigen Blättern spricht uns ein so neuer Geist entgegen, daß wir es um so mehr bedauern, immerhin lesen wir lieber Weniges und gut, als schlecht und viel ...

Zwei Husaren. Eine Novelle. Schon diese erste Erzählung überzeugt uns von dem Scharfsinn des Dichters in Bezug auf die Kenntnis des menschlichen Seelenlebens. Die Gestalten zeichnet er mit wenig Strichen fest, energisch und wahr, besonders die beiden Husaren Vater und Sohn stellt er uns als die Repräsentanten zweier Generationen hin, die man in weiterem Umfange als die Bilder zweier Zeitalter, als das personifizierte ritterliche 18. und als das künftliche 19. Jahrhundert des Militärwesens auffassen kann ...

Erzählung eines Karldors. Ganz anders tritt uns hier der Dichter gegenüber, hier bildet schon das äußere Gewand der Stil, einen anderen Eindruck aus. Das kurze gedrängte, das Hin und Wieder der Reden, Alles athmet einen Geist, den wir einen dämonischen nennen möchten. Das unmaßhaltige Verderben des Spieles erschüttert uns und frei athmen wir am Schlusse auf, wie nach einem schweren Traum ...

Kriegsbilder. I. Sebastopol im Dezember, II. im Mai, III. im August. Tolstoi führt uns in die Epochen des Krimkrieges (1853-1856), die das Ende dieses un-

erhöht blutigen Krieges war. Diejenigen Leser, welche jemals ein Schlachtenpanorama gesehen, werden von der meisterhaften Erzählungs- und Schilderungskunst des Dichters so überreicht sein, daß sie wohl anerkennen: das Panoramabild selbst durch keine Naturlichkeit, diese Erzählungen übertrifft es. Wir hören die Kanonen krachen, sehen die Bomben plagen und neigen unwillkürlich das Haupt, wenn der Ruf ertönt: Achtung, eine Granate. Am realistischsten bleibt jedoch das Gemälde des Verbundplatzes. Etwas durchläuft es uns bei den verschiedenen, haarscharf und haarscharf gezeichneten Operationen. Hier das Nachzögen, dort das Todesrisiko, in jener Ecke ein Lobler, in dieser ein Verwundeter, mitten drinnen mit aufgekämpften Armen die thätigen Aerzte, dazwischen ein Priester; Tragbahnen, Messer, amputierte Glieder liegen herum. Fast zudiel des Realistischen, zuviel der Kriechschrecken; in solchen Momenten steht nur noch der Meister alles Realismus über Tolstoi, nemlich Kola. An anderen Stellen dagegen, in den Blindgängen, beim Kartenspiel, am lummenden Samowar malt Tolstoi gleich Wereschagin Weis in Weiß, eine Friedenslandschaft unter der Erde. Tolstoi dürfte nach unsem Botum der Einzige sein, der Turgenjews Tode verschmerzen läßt, der Einzige, der berufen sein wird die mühsam errungene Stelle dem Garenreiche in der Weltliteratur zu behaupten und allenfalls nur für einen höheren Rang zu verlassen. Tolstoi besitzt etwas, das ihn über jede Nationalität emporhebt, ein etwas das Roussseau, Voltaire, Scott mit ihm theilen: die Internationalität des Genies, das nur der einen Nation angehört der Menschheit. H. R. H.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Die Freiburger Jubeltage. (13. und 14. Juni). H. R. H. Vor nunmehr fünf Jahren versammelte das dritte badische Sängerbundfest in unserm Mannern eine feste Sängerschare, damals schon bildete diese Vereinigung deutscher, speziell aber badischer Sänger einen Wall um den Friedenswagen der holden Musica, den er für alle Zeiten schützend umgeben sollte. Denn zu der Zeit, als noch kein einiges Deutschland existierte, lag auch der Tempel dieser Göttin verlassen und einsam da; das deutsche Lied brauchte nicht in mächtigen Akkorden durch die Lande, nein nur vereinsamt erklang es in dem Schatten der Verborgenheit. Dem deutschen Liede fehlte das Nöthigste: die Nationalität! Wie freudig ward jedoch der an alle Sängerbundes ergangene Ruf aufgenommen: wir wollen einen Bruderkreis zu Schutz und Schirm des deutschen Liedes bilden. In den Herzen der Sänger wachte es wieder, mehr und mehr erwarbte der Gedanke zur That und im 7. Jahrzehnte feierte man in Freiburg das erste Sängertfest. Schnell wuchs nun, nach der Einigung der deutschen Bänder zu unserm großen, mächtigen Deutschland, der badische Sängerbund; ein fester Bond für alle Zeit lebt er im deutschen Reiche als der schönste und würdigste Mutterverein in seiner Art, zum leuchtenden Vorbild, zum Beweise der Worte: „Einigkeit macht stark.“ Jetzt vereinte sich die moderne Sängerschule zum zweiten Male in dem lieblichen Freiburg, doch nunmehr eine Schaar, die, des hohen Wertes ihrer Kunst bewußt, nicht mehr in dem Liede ihr deutsches Vaterland zu suchen ansetzt, was, die vielmehr in

ropa. In den russischen Kreisen habe man das Bedürfnis gefühlt, gegen diese terige Auffassung zu protestieren und darzutun, daß auch die Friedensliebe Russlands ihre Grenzen habe, daß Russland eine Kompensation für die von ihm im Interesse der Sicherung der allgemeinen Ruhe gebrachten Opfer verlange, daß andere Mächte nicht fortfahren, die Früchte des letzten russischen Krieges mitten im Frieden zu vernichten, und daß Russland die gegenseitige Achtung der Interessen aller Parteien fordere; auf dieses Bedürfnis und nicht so sehr auf wirklich kriegerische Tendenzen sei der etwas lärmende Ton der russischen Presse anlässlich der jüngsten Vorgänge dieser Art zurückzuführen.

Deutsches Reich.

Freiburg, 15. Juni. Der „Freiburger Boten“ veröffentlicht soeben ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jakobini an den Erzbischofsverweser Herrn Domdekan Melcham, daß der Papst die Wahl des Bischofs Dr. Roos von Freiburg zum Erzbischof von Freiburg bestätigt habe, nachdem jener, sich dem Wunsche des hl. Vaters fugend, die Wahl angenommen habe. Damit ist also die Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles, die so viel Staub aufgewirbelt hat, endgültig geregelt und es ist wohl anzunehmen, daß der Erwählte in Kürze seinen Einzug in Freiburg halten wird.

München, 14. Juni. Das Gutachten der eidlich über den Gesundheitszustand des Königs Ludwig vernommenen vier Aerzte vom 8. Juni ist heute amtlich veröffentlicht worden. Der Tenor desselben lautet: Wir erklären einstimmig: 1) Se. Majestät sind in sehr weit vorgeschrittenem Grad seelengekränkt und zwar leiden dieselben an jener Form von Festschmerz, die den Irrenärzten aus Erfahrung wohlbekannt und als Paranoia (Verrücktheit) bezeichnet wird. 2) Bei dieser Krankheitsform, ihrer allmählichen und fortschreitenden Entwicklung und schon sehr langen, über eine größere Reihe von Jahren sich erstreckenden Dauer ist Se. Majestät unheilbar und nur noch ein weiterer Verfall der Geisteskräfte sicher in Aussicht. 3) Durch die Krankheit ist die freie Willensbestimmung des Königs vollständig ausgeschlossen und ist derselbe als verhindert an der Ausübung der Regierung zu betrachten, welche Veränderung nicht nur länger als ein Jahr, sondern die ganze Lebenszeit andauern wird. (gez.) Gudden. Hagen. Grassbe. Hubrich.

Berlin, 15. Juni. Die nächste Sitzung des Reichstags wird am 30. Juni stattfinden. Auf die Tagesordnung soll die zweite Lesung der Brantweinsteuer kommen. Der Widerstand gegen eine Verlängerung der Session wächst in allen Parteien, selbst die „Kreuzzeitung“ erklärt die Ausdehnung der Session bis in den Juli für unausführbar und hofft, daß der Reichstag am 30. nach Ablehnung der Brantweinsteuer werde geschlossen werden. Sollte die Regierung diese Absicht wirklich haben, so wäre es schwer begründlich, weshalb sie den Reichstag nicht jetzt sofort schließt und ihn erst noch einmal zusammentreten läßt.

Ausland.

Wien, 15. Juni. Der Binnenschiffahrts-Kongress wurde durch den Kronprinzen Rudolf mit einer schwungvollen Ansprache eröffnet. Zum Präsidenten wurde Dr. Ruß, zu Ehrenpräsidenten Graf Laaffe, der Statthalter Pöfssinger, Sectionschef Süßgenß zum Vicepräsidenten Schlichting (Deutschland) gewählt. Alle Länder Europas sind vertreten. Das gesamte diplomatische Corps ist anwesend.

Rom, 15. Juni. Von vorgestern Mittag bis gestern Mittag sind an Cholera in Venedig 13 Personen erkrankt und 9 gestorben, in Vero 3 Personen erkrankt und 2 gestorben.

Neueste Nachrichten.

München, 15. Juni. Das Leichenbegängnis des Königs Ludwig findet voraussichtlich Sonntag statt.

München, 15. Juni. Die Sektion der Leiche des Königs von Bayern hat hochgradige Veränderungen degenerativer Natur am Schädel, sowie am Gehirn und seinen Häuten ergeben. Dieselben sind theils auf abnorme Entwicklung, theils auf chronische Entzündungsvorgänge älteren und jüngeren Datums zurückzuführen. — Der zu einer außerordentlichen Session zusammenberufene Reichsrath hielt heute Mittag seine erste Sitzung ab. Nachdem der Präsident den Gefühlen der Trauer über das tragische Ende des Königs Ausdruck gegeben, brachte Minister v. Luz den Antrag ein, der Regentenschaft des Prinzen Luitpold zuzustimmen. Es wurde eine Kommission gewählt, um die von der Regierung zu stellenden erforderlichen Nachweise über die Nothwendigkeit der Uebernahme der Regentenschaft zu prüfen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

München, 15. Juni. Einer außerordentlichen Delegation zur „Allg. Zg.“ entnehmen wir noch, daß die frühere Mitteilung, der König und Dr. von Gudden hätten anfangs noch Lebenszeichen von sich gegeben, irrtümlich ist. Die bei den Wiederbelebungsversuchen (für jeden Sachverständigen selbstverständlich) auftretenden, anatomisch hervorzuhebenden Veränderungen in der Körperlage wurden von einzelnen umstehenden Laien fälschlich als Lebenszeichen aufgefaßt. Nach den äußeren Anzeichen war der Tod schon Stunden vorher eingetreten.

Berlin, 15. Juni. Die Nachricht vom dem Tode des Königs von Bayern, dessen Einzelheiten gestern und heute durch zahlreiche und vielverkaufte Extrablätter fast sämtlicher Zeitungen bekannt wurden, hat hier in allen Schichten die lebhafteste ungeschickte Theilnahme erregt. Die Frage, wen die Schuld an der Katastrophe trifft, wird lebhaft erörtert. Ich möchte mich sehr täuschen, wenn nicht die öffentliche Meinung in den nächsten Tagen geheimerisch die vollständigste Klarlegung aller Vorgänge, die zur Katastrophe führten, verlangen sollte. In politischen Kreisen hält man den Zusammenbruch des jetzigen Ministeriums nur für eine Frage der Kürzezeit.

Berlin, 15. Juni. Der von der Berliner internationalen Telegraphenkongferenz beschlossene, am 1. Juli in Kraft tretende neue Telegraphen-Gebühren Tarif, wonach die

Grundtaxe fortfällt, wird heute amtlich publizirt.

Kunstliche und Dienstes-Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Kaiser der Friedrich-Werder'schen Kirche in Berlin, Carl Friedrich August Mandt, das Ritterkreuz 2. Classe des Ordens vom Bayerischen Löwen verliehen. Dem Reichlehrer Friedr. Schulze in Heidelberg wurde die Erlaubnis zum Tragen des ihm vom Kaiser von Oesterreich verliehenen goldenen Verdienstkreuzes erteilt. Der Ingenieur I. Klasse Albert Siegler in Oberkirch ist der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen zugetheilt worden.

Karlsruhe, 15. Juni. Wegen Ablebens des Königs Ludwigs II. von Bayern legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf drei Wochen bis zum 5. Juli einschließlich an, und zwar vom 15. Juni bis incl. 26. Juni nach der 3., vom 26. Juni bis incl. 5. Juli nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Vom Tage.

Karlsruhe, 15. Juni. An den beiden Pfingstfeiertagen wurden von Seiten des Mannheimer Subitums nach allen Richtungen hin Ausflüge unternommen. Der Hauptausflugsort war Schwetzingen. Schon am Pfingstsonntag bildeten die Bahngäste ganze Colonnen von Wagen, da die eingeschobenen Extrazüge nicht genügen konnten. Gott Pflanz behandelte zwar seine Herrschaft am ersten Festtage auf ganz deutliche Weise; wie mit Küsseln gesüßelt regnete es in Schwetzingen, in Folge dessen die dortigen Gärtnereien sehr rasch mit Güssen angefüllt wurden. Am 2. Feiertage war der Himmel gnädiger, und das in Schwetzingen abgehaltene Volksfest verlief auf die schönste Weise, ohne jegliche Störung. Nicht minder war Redarau von Ausflüglern besucht; hind es doch die schönen Gärten im Dösen und Schwaben, welche hinreichend Schutz gegen die jenseitigen Sonnenstrahlen geböhrten. Weitere gern besuchte Ausflugsorte waren die schönen Bunte der Wals, Bergstraße und Worms, und war beispielsweise das vorgestern Abend gegen 8 Uhr von Worms hier eintreffende Dampfboot bis auf den letzten Pfingsttag von Ausflüglern besetzt.

Einzug der Sänger. Unsere Sänger, die das Sängerkonzert in Freiburg besuchten, treffen heute Abend 8 Uhr hier ein. Die aktiven Sänger, welche bereits hier eingetroffen sind, fahren ihren Sangesbrüdern bis Heidelberg entgegen und die Passivitäten bereiten denselben, anlässlich des außerordentlich günstigen gänzlich geglückten, einen würdigen und anständigen Empfang. Mit Musik und Lampionen werden die einzelnen Vereine nach ihren Lokalen begleitet werden, woselbst dann verschiedene Bankette abgehalten werden. Hierbei wollen wir nochmals erwähnen, daß das Resultat des Preiswettens für unsere Vereine ein wider Erwarten günstiges ist, denn von 6 Vereinen, die sich am Preiswettbewerb betheiligten, erhielten 4 Preise und zwar, und hiermit wollen wir gleichzeitig unsere getrigte Notiz richtig stellen, die „Viertelstunde“ für Kunstgesang einen ersten, der „Singer“ und der „Viererkreis“ für Kunstgesang je einen zweiten und die „Sängerhalle“ für Volksgefang für Städte einen zweiten Preis. Lobend erwähnt werden auch die beiden anderen Vereine, die nur deshalb keinen Preis erhalten konnten, weil sie nicht alle Bedingungen, die nebenbei bemerkt, außerst streng waren und mit lobenswerther Konsequenz beachtet wurden, erfüllen konnten. Karlsruhe war beispielsweise minder glücklich, denn es haben von dort 10 Vereine preisgefangen und wurden nur 2 mit Preisen bedacht. Es ist daher bei unseren Sängern in Aussicht gestellt, Ehrenbezeugung beim heutigen Einzug eine wohlverdiente, und dürfte sich die Gesamtbevölkerung daran betheiligen.

Jubiläum. Thomas Schnepf, Portier in der Gummiwaaren-Fabrik von A. Hutchinson u. Cie., feierte gestern, den 15. Juni, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Derselbe wurde von Seiten der Direction, sowie dem Personal und den Arbeitern

reichlich beschenkt. Der Jubilar und dessen Gattin erfreuen sich der besten Gesundheit. Viele Gratulationen von Freunden seien ein.

Brieftaubensport. Von dem am Pfingstmontag früh aufgelassenen Brieftauben hat sich eine in Westfalen verlogen, wo sie zufällig in die Hände eines Mitgliedes des dortigen Gesellschaftsvereins gerieth; derselbe fragte hier an, was er damit beginnen sollte, worauf ihm die Antwort erteilt wurde, er möge sie nach einigen Tagen fliegen lassen. Die Taube machte den Weg dorthin in 6 1/2 Stunden.

LyrolerKonzert. Herr Alberto, der gestern Abend wieder mit außerordentlich künstlerischem und vesumärem Erfolg im Badener Hof konzertirte, wird nun bis Samstag ausreisen, und in das schöne Gartenlokal zieht die Lyroler Sängergesellschaft „Edelweiß-Rainier“ auf einige Abende ein. Es ist dies eine der besten LyrolerSänger-Gesellschaften, die auf Reisen sind, und steht daher an guter Befund und für die Belüftung ein großer musikalischer Genuß bevor.

Erceß. Im Laufe der verflochtenen Nacht kamen mehrfache Erceße vor, und war die Polizei gezwungen, mehrere Verhaftungen vorzunehmen.

Verunglückt. Gestern früh stürzte ein älterer Arbeiter von einem Neubau des Alt 8. 4 und verlegte sich schwer am Kopfe; der Verunglückte wurde per Droschke nach seiner Wohnung verbracht.

Vorsicht. Mit der kirchlichen und Mannmenseit stellt sich auch alljährlich ein Mißstand ein, der, weil schwer abzustellen, zur größten Vorsicht mahnt. Es wird nämlich besonders von Kindern und selbst von erwachsenen Personen weiblichen Geschlechts auf der Straße sehr viel Kernobst und besonders Kirchen gegessen und die Steine einfach weggeworfen. Gebrauch man nun nicht die nöthige Vorsicht, so kann man durch einen so unheimlichen Kirchenstein leicht zu Fall kommen, wie man jetzt öfter zu sehen Gelegenheit hat. Es ist aber nicht möglich, den eigentlich Schuldigen herauszufinden, weil es ihrer gar viele sind, die hier durch das Fortwerfen der Steine unbewußt die Passage gefährden. Man sollte den Kindern eindringlich empfehlen, die Steine möglichst nach den Rinnen zu verbringen, die Erwachsenen werden dies dann wohl von selbst thun.

Verhaftung. Eine Frau, jenseits des Redars wohnhaft, machte sich des Diebstahls verschiedener Objekte, als Handtheine u. schuldig. Die Diebin wurde heute Nachmittag verhaftet.

Inspektion. Die Besichtigung des hiesigen Infanterie-Regiments durch Ex. v. Keller, Divisions-Generall, findet Donnerstag den 17. dieses Monats statt.

Skandal. Ein hiesiger Bürger in N 7 ließ bloße gestern Nachmittag mit dem Spanriemen seine Ehehälfte in dem Rasse, daß vor der Wohnung der Streitenden ein wahrer Menschenauflauf entstand; der mißhandelten Frau blieb nichts anderes übrig, als die Flucht zu ergreifen, um sich den gemeinen Mißhandlungen ihrer kranken Ehehälfte zu entziehen.

Razzia. Ein besonderes Augenmerk widmet unsere Polizei den Stromern, welche landauf- und landabwärts als vagabunde Touristen ihr Dasein fristen. Nicht minder sucht man die im Freien campirenden erzkennlichen Individuen auf. In Folge einer vorgenommenen Razzia in letzter Nacht wurden bei der Festviehhalle 6 mittel- und abbauchlose Individuen ertappt und zur Haft gebracht.

Briefkasten.

N. N. hier. Wenn Sie unsern Rath be-ansuchen, so müssen Sie uns in erster Linie Ihren Namen nennen, sonst geht auch Ihre Anfrage in den Papierkorb.

Heidenheim. Wenn sich die Sache so wie angegeben verhält, so sind weder die noch die kräftiger und bliebe, sollte doch ein Strafgebot erlassen werden, Beschwerte, resp. Verurteilung an das oberrheinische Gericht über. Was den übrigen Theil Ihrer Rundschreiben betrifft, so eignet sich dies nicht zur Veröffentlichung. Die Gründe dürften auch Ihnen nahe liegen. Lassen Sie übrigens bald mehr von sich hören.

waren ganz und das Vro nach Bedarf pllegt. Mehr als 3000 Sänger traten auf den friedlichen Kampfplatz des Wettgesanges, heiliger Eifer durchdrückte Alle, als sie in ihre Lieder ihr bestes Können einsetzten, doch eben so feierlich Schweigen herrschte bei dem Publikum, das andächtig der Sangesweisen Lauschte.

Die Mannheimer Sänger. Samstag Mittag gingen unsere hiesigen Klappen ab, nahezu 500 Mann landte Mannheim, die nun beinahe alle mit Preisen zu bekrieten. Von Glückwünschen und Hurrahrufen begleitet, rollten die Wagen aus dem Bahnhofs, um nach Händiger Fahrt in Freiburg einzutreffen. Von den Brüdern geleitet, zog man dann in die alten Mauern der Festbergerin, überall durch laute Willkommen begrüßt. In frohem, geselligen Zusammensein verging der Abend, nachdem noch eine Probe der Gesänge stattgefunden. Endlich dämmerte der Morgen herein, doch der Himmel war trübe und Regen streimte her nieder. Langsam begab man sich zum Probe-singen, in dem jedoch kein Verein sich an-krengte und das deshalb auch nicht auf der Höhe des Concertes stand. Morgens halb 11 Uhr begann das erste Concert, in welchem von hier der Gesangsverein „Flora“ mit dem Henmann'schen Chor: „Das erste Lied“ concurrirte gegen 10 andere Vereine; ferner im Kunstgesang der Sängereverein mit dem Rheinwälder Chor: von Wöhrling gegen 4 Vereine. Dieses Concert dauerte bis 1 Uhr, und schon um 3 Uhr begann der zweite Wett-gesang, in welchem der Volksgefang durch 18 Chöre repräsentirt wurde; wobei die hiesige Sängerballe den „Frühlingsglaube“ von Hummelmann und der Männergesang-gesellschaft das „Heimath“ von Heim vorzuzugn.

Im Kunstgesang wurde in diesem Concert das Bestmögliche geboten, und leisteten die beiden hiesigen Mitwirkenden Viererkreis (Körge-antio v. Ries) und Vierertafel (Salvo Regina v. Schubert) sehr gutes. Um 8 Uhr war auch dieses Concert beendet und nach einer einstündigen Probe begab man sich zum geselligen Abendbankett. Der zweite Tag brachte nur wenig Hoffnung auf ein schöneres Wetter. Abermals Probe um halb 8 Uhr und um halb 11 Uhr der äußere Hauptpunkt: Der Festzug. Nach und nach hatte der Him-mel Einsicht mit den Sängern und als der Zug sich in Bewegung setzte, brach die Sonne durch die düsteren Wolken. Mit den Klängen der Musik mischte sich der Jubel der Bevöl-kerung, die hauptsächlich unsere Mannheimer Vereine auszeichnete und dieselben mit Blu-men überdeckte. Bei dem Hauptconcerte wirkten alle Anwesenden nach Kräften mit und so konnte auch hier ein Erfolg nicht aus-bleiben.

Die Dirigenten. Carl Henmann, der anerkannt gemalte Componist so vieler Chöre, konnte so recht eigentlich als der Krystallisationspunkt aller Beifallsbezeugungen gelten. Bei seinem Erscheinen in der Probe erscholl aus den Reihen der gesammten Sängerschaft nicht endenwollende Hochrufe und dauerten trotz des wiederholten Dankes minutenlang fort. Hier kam das Gefühl aller Badenser zum Ausdruck, die stolz und tiefen tüchtigen Com-ponisten volkstümlicher Weisen den Hürden zu nennen; hier sprach die Stimme des Volkes die beredten und doch einfachen Worte des Dankes und der Liebe. Nicht weniger als sechs Chöre vorzuzugn das Wollen des Reichers, der uns so manche Beste deutschen Gesangs ersichtlich.

Ferdinand Vanger erlebte ebenfalls Triumphe, von allen Seiten begrüßte man ihn und befreite seinen Platz mit Blumen, ein Vorbeerkreis ward dem verdienstvollen Beherrscher der Töne bei dem Festzuge zu Theil.

Gottfried Angerer erhielt dieselbe Auszeichnung, wie sein Colleague Vanger und wird das demselben ein Sporn sein zu künf-tigen Schaffen, das wie er sieht nicht seinen verdienten Lohn findet. — Freuen wir uns dieses Triumpvirats, dieser hervorragenden, leuchtenden Sterne am Kunsthimmel, die wir mit Stolz zu den Unrigen zählen dürfen. Eben so lebhaft gelaustete sich der Empfang der ihre Compositionen dirigirenden Herren Ruzel („Du bist mein, ich bin Dein“), Mohr („Heimath am Rhein“), Liebe („Kriegers Nachtwache“), woson bekanntlich das erste und das letzte preisgekrönt wurden.

Die Preisvertheilung. Nach dem Konzerte fand der spannendste Akt statt, die Verkündigung des Preisrichter-urtheiles. In seiner Rede hob Herr Chorwreiter Franz Schmid aus München besonders hervor, wie zufriedenstellend die Pflege des Kunstgesanges nach diesen Proben zu nennen sei, während der Volksgefang total vernach-lässigt abherbe, und richtete er die Bitte an alle Vereine, nun auch dem Volksgefang wie-der zu seinem Rechte zu verhelfen, indem er nochmals erklärte, daß der Kunstgesang nir-gends bessere Leistungen aufweisen kann, daß derselbe als Muttergattung aufzustehen sei. Abdann ergriff der Präsident, Herr Richard Bauer bed, das Wort und machte die Namen der preisgekröntten Vereine bekannt; es sind dies im: Volksgefang für Landver-eine: 2. Preis Viererkreis Badisch. Volks-gefang für Stadvereine: 1. Preis Basso-

nie Sänging. 2. Preis Sängerbund Bilingen. 2. Preis Sängerballe Mannheim. 2. Preis Viererkreis Waldshut. 2. Preis Badenia Karlsruhe. Kunstgesang: 1. Preis Männergesangsverein Forstheim. 1. Preis Männergesangsverein Ströngers. 1. Preis Vierertafel Mannheim. 2. Preis Viererkreis Mannheim. 2. Preis Viererkreis Karlsruhe. 2. Preis Vierertafel Forstheim. 2. Preis Vierertafel Aurelia Baden. 2. Preis Sängerbund Sothenaden Baden. 2. Preis Viererkreis Karlsruhe. 2. Preis Sängereverein Mannheim.

Zur Concurrenz waren 40 Vereine erschienen, da von 28 für Volksgefang, von welchen 7 Preise erhielten, während von 12 Vereinen im Kunstgesang 10 preisgekrönt wurden, ein sprechender Beweis für das oben Gesagte.

Die Herren Preisrichter sollen sich privatim in den besten Aeußerungen den Mannheimer Vereinen gegenüber ausgesprochen haben. Mannheim stehe in ganzzahliger Dankschuld allen anderen Städten, hier blühe und wache die Kunst, während viele Vereine, die früher zu den Ersten gezählt, nun abgefallen sind. Zu diesen gehört vor allen anderen der Konstanzer Boban, der ohne Preis ausging, der ehemals der erste Verein Badens gewesen. Die Festcomités und Lustbar-keiten.

Wenn wir diesen beiden ein besonderes Kapitel abgeben, so soll dies nur ein kleines Dankbarktszeichen sein. Alles Kaputte, kein löblicher Zwischenfall; alle Arrangements beendeten die Verthätigung eines ausgeuchten, guten Ereignisses.

(Schluß folgt.)